

Zeitung für Vorpommern

(Stolper Wochenblatt).

Dreiundfünfzigster Jahrgang.

Vierteljährlicher Abonnementspreis:
für Einheimische 1 M. 30 S., incl. Botenlohn
1 M. 50 S.; Auswärtige incl. Postzuschlag
1 M. 50 S.

Ercheint:
Dienstag, Donnerstag, Sonnabend, Sonntag.
Insertionsgebühren:
10 S. pro Corpus-Zeile od. r. deren Raum.

N^o. 130.

Sonntag, den 19. August.

1877.

Deutsches Reich.

Berlin, 16. August. Der Kaiser nahm im Laufe des gestrigen Tages auf Schloß Babelsberg zunächst die regelmäßigen Vorträge entgegen, arbeitete mit dem Civil-Cabinet und ertheilte Audienz. Nachmittags empfing der Kaiser den Gesandten Portugals aus hiesigen Hofe, Grafen von Ribaes, sowie den vor einigen Tagen aus Paris hier eingetroffenen ehemaligen portugiesischen Ministerpräsidenten de Fontes de Mello und den Militärvollmächtigten bei der portugiesischen Gesandtschaft in Paris Capitän Paiva d'Andrada und beehrte dieselben mit Einladungen zur Tafel. — Am Dienstag hatte der Kaiser auch den aus dem Harz hierher zurückgekehrten commandirenden General des Garde-Corps Prinzen August von Witttemberg empfangen und eine längere Konferenz mit dem Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch, gehabt.

Der Kaiser hat genehmigt, daß die Ostpreussische Landschaft, gemäß dem Beschlusse des in diesem Jahre versammelten 32. General-Landtages, fortan bei Abschätzung zu beleihender ländlicher Grundstücke nach neuen „Abschätzungsgrundrissen der Ostpreussischen Landschaft“, welche an die Stelle aller anderen bisher zulässigen Vermittelungen ländlicher Grundstücke dieses Creditvereins zu treten haben, verfähre.

Die städtische Bauverwaltung in Berlin hat der Königs- und Laurahütte die Erlaubnis erteilt, probeweise mit dem Legen von eisernem Straßenpflaster vorzugehen. Die Hütte wird für ihre eigene Rechnung und Gefahr bereits Anfangs September die Neue Wilhelmstraße mit eisernem Pflaster versehen lassen. Die „Staatsb. Ztg.“ bemerkt hierzu jedoch, daß aus allen großen europäischen Städten wie Paris, London, Wien und Petersburg, Gutachten eingeholt worden, die sich durchaus gegen das eiserne Straßenpflaster aussprechen. Nur die Gemeinde Warschau, die vielfach schon eisernes Pflaster besitzt, kann diese Art der Pflasterung nicht warm genug empfehlen. Das neueste System, wonach mit der Pflasterung durch Eisen hier versuchsweise vorgegangen werden soll, unterscheidet sich von dem älteren dadurch, daß kleinere Stuckstücke zur Pflasterung verwendet werden.

Das seit geraumer Zeit schwebende Project des Berliner Polytechnicums dürfte nun doch endlich dem Landtage in seiner nächsten Session in vollem Umfang vorgelegt werden. Inzwischen ist auch der Lehrplan im Handelsministerium fertig gestellt, doch stellen sich der Ausführung desselben, namentlich in Bezug auf das zwischen den Leitern der Bau- und Gewerbe-Akademie, alterierend Rectorat, welches man in Vorschlag gebracht hat, noch große Schwierigkeiten entgegen. Zu bemerken ist noch, daß es in der Absicht liegt, eine eigene Abtheilung zur Ausbildung höherer Eisenbahn-Betriebs-Beamten mit dem Polytechnicum zu verbinden und den Besuch desselben den Angehörigen aller deutschen Staaten, welche sich dem Eisenbahndienste widmen wollen, obligatorisch zu machen, also gleichsam eine deutsche Akademie für Ausbildung von Eisenbahn-Beamten einzurichten. Es ist dies schon vor längerer Zeit in Anregung gekommen und Gegenstand eines Meinungs-austausches zwischen einzelnen Bundesstaaten geworden.

Um bei den vielen einander widersprechenden Gerüchten hinsichtlich der Absichten der Direction der Berliner Nordbahn in Betreff einer Vermehrung der Fahr-geschwindigkeit dieser Bahn sich Gewißheit zu verschaffen, hat ein Privatmann in Neustrelitz sich mit einer bezüglichen Anfrage nach Berlin gewandt und darauf von der königlichen Eisenbahn-Kommission für die Berliner Nordbahn unter dem 8. d. M. folgende Antwort erhalten: „Auf die gefällige Anfrage vom 3. d. M. beehren wir uns ergebenst zu erwidern, daß zur Zeit keine Aussicht zur Einführung von Schnell- und Courierzügen auf der Berliner Nordbahn gegeben ist. Die Nordbahn wurde vom Herrn Minister für eine Bahn von lokaler Bedeutung erklärt; die größte Fahr-geschwindigkeit für diese Bahnen beträgt 30 Kilometer in der Stunde. Eine größere Fahr-geschwindigkeit wird vermuthlich erst dann in Aussicht genommen werden, wenn der Verkehr der Bahn in entsprechender Weise sich gehoben haben wird.“ — In Veranlassung der That-sache, daß am 4. d. M. wiederum ein Taubenschieber am Heiligendammsattel stattgefunden, hat der Secretär des Thierschutzvereins zu Schwerin unter dem 9. d. M. an das Amtsgericht zu Döberan ein Schreiben gerichtet, in welchem er bittet, die geeigneten Verfügungen wegen Verbotes des Taubensports am Heiligendammsattel treffen zu lassen. Er fügt sich dabei auf eine vom Großherzoglich. Ministerium den Thierschutzvereinen in dem Bescheide auf deren Petition gegen den Taubensport in Mecklenburg ertheilte Weisung, zuwiderst die Erreichung ihres Ziels durch An-regung der Strafpolizei erstreben zu wollen, sowie auf die Aus-legung des §. 360. 13. des Reichsstraf-gesetzbuchs von Seiten der oberen Verwaltungsbehörde in Schleswig-Holstein, welche auf Grund der angeführten Bestimmung im vorigen Jahre den Taubensport im ganzen Umfang der Provinz untersagte.

Es wird allgemein anerkannt, daß in Preußen eine gesetzliche Regelung des Begräbnißwesens dringend notwendig ist. Die über die Anlegung, Erweiterung, Benutzung und Schließung der Begräbnißplätze, sowie über das Begräbnißwesen überhaupt in den einzelnen Landes-theilen der Monarchie bestehenden Vorschriften sind von großer Verschiedenheit, und haben sich zudem als höchst mangelhaft erwiesen. Dieselben ge-währen weder einen genügenden Anhalt für die Feststellung der Rechte, welche im Interesse des öffentlichen Wohles der Staat auf diesem Gebiete in Anspruch nehmen muß, noch geben sie ausreichende Normen für die Rechte ab, welche den Eigentümern der Friedhöfe ein-zurufen und den Theilnahme-Berechtigten andererseits zuzustehen. Wenn

nun aber in dem kürzlich im Kultusministerium fertig gestellten „Entwurf über das Begräbnißwesen“ nur ausgesprochen wird, daß die jetzt bestehenden kirchlichen Begräbnißplätze nicht expropriirt, aber auch nicht erweitert, oder durch neue ersetzt werden dürfen, daß vielmehr die neu anzulegenden Friedhöfe sofort den städtischen Gemeinden unterstellt werden, sowie, daß die Ausführungsbestimmung, die Aufstellung einer eigentlichen Begräbniß-ordnung den einzelnen Communen anheimgestellt ist, so kann von einer genügenden Regelung des „Begräbnißwesens“ durchaus nicht die Rede sein. Erhielte ein solcher Entwurf die Zustimmung der gesetzgebenden Factoren, so würde auf dem Gebiete des Begräbnißwesens fast Alles beim Alten bleiben, es wären auch ferner noch Vorfälle möglich, die das menschliche Gefühl empören, Unfriede zwischen den Religionsgesellschaften stiften und dem Staate leicht ebenso zur Unehre gereichen können, wie denen, die den Anlaß geben. Das preussische Abgeordnetenhaus wird jedoch hoffentlich bei seinem Beschlusse vom 1. Juni 1875 beharren, wodurch die Staatsregierung aufgefordert wurde, dem Landtage einen Gesetzentwurf über die Aufhebung des confessionellen Charactere der Kirchhöfe vorzulegen. Den Religionsgemeinden die Anlegung eigener Friedhöfe nicht mehr zu gestatten, genügt durchaus nicht, es darf auch keine politische Gemeinde das Recht behalten, Theile des Gemeindefriedhöfe einzelnen Religions-Bereinen zum ausschließlichen Gebrauch zu überlassen, und müssen alle hiebei vorhandenen Friedhöfe für Anstalten der politischen Gemeinden erklärt werden.

Von Wichtigkeit ist die Meldung, daß die Russen bei Birgos eine Pontonbrücke über die Donau geschlagen haben. Birgos liegt etwa 15 Kilometer südwestlich von Kustschut an der Donau auf der Straße nach Bjela. Die Brücke war schon längst eine Nothwendigkeit; den Nachschub von Truppen-Proviant und Belagerungsgeschütz für die Armee des Großfürsten-Thronfolgers bleibt dadurch der große Umweg über Simniza-Sistowa erspart. Das raschere Eintreffen der Verstärkungen ist also jetzt garantirt, ganz abgesehen davon, daß die einzige bisherige Verbindung bei Sistowa schon längst nicht mehr ausreichte für die sich kreuzenden Transporte aller Art.

Ein bekannter, parlamentarischer Correspondent macht auf „ein fehlendes Blatt in der Reichshaushaltsrechnung“ aufmerksam:

Obwohl jetzt schon die Rechnungen über den Reichshaushalt pro 1873 an den Reichstag gelangt sind, hat der Präsident des Rechnungshofes den Reichstag noch nicht darauf aufmerksam gemacht, daß 1871, 1872 und 1873 Reichsgelder in nach Millionen zählenden Beträgen vereinnahmt und verausgabt sind, über welche in den parlamentarischen Rechnungen pro 1871, 1872 und 1873 keinerlei Andeutung enthalten ist. Wir meinen die Verpflegungsgelder, welche Frankreich vom März 1871 bis zum October 1873 für die ihm obliegende Naturalverpflegung der deutschen Occupationarmee als Pauschquantum conventionsmäßig gezahlt hat. Rechnen wir auch nur eine durchschnittliche Kopf-stärke der Occupationarmee von 50,000 Mann, lassen die Pferde ganz außer Betracht und nehmen pro Mann und Tag 1 Mark an, so ergibt dies bei 2 1/2-jähriger Occupationsdauer eine Einnahme von 45 Millionen Mark. Wo sind diese Millionen geblieben? Die Frage ist um so berechtigter, als jene Occupation-Armee zunächst von den beim Abmarsch der übrigen deutschen Armeen im März 1871 in den Feldmagazinen noch aufgestapelten großen Vorräthen gelebt hat. Gelegentlich theilte ein Regierungskommissar in der Budgetkommission mit, daß man es für billig halte, die Occupationarmee ersatz nachträglich aus den französischen Verpflegungsgeldern den Werth jener Vorräthe den einzelnen Contingenten, welche dieselben in Frankreich zurückgelassen haben. Die Staaten des vormaligen norddeutschen Bundes hätten allein dafür 13 Millionen Mark noch zu empfangen. Dies Geld sollte ihnen nach dem Kassenabschluß im Juni 1877 gutgeschrieben werden. Daß soviel Millionen noch aus den französischen Verpflegungsgeldern übrig sind, hatte bis dahin Niemand gewußt. Haben diese Gelder nun unvermischt in den Reichskassen gelegen, oder waren sie verzinstlich angelegt oder wo haben sie vier Jahre hindurch sonst gesteckt? Wo soviel übrig ist, muß auch wohl noch mehr liegen. Und ist Alles, was von den Einnahmen nicht als Bestand erübrigt, wirklich nur für die Naturalverpflegung der Occupationarmee verausgabt worden? Hat man doch eingeständener Maßen über 3 Millionen Mark davon allein zur Errichtung einer Confervenfabrik in Mainz verwendet. Man will dazu berechtigt gewesen sein, weil jene Fabrik auch dazu bestimmt gewesen sei, die Occupationarmee zu verpflegen. Die Fabrik ist aber von vornherein weit über diesen vorübergehenden Zweck hinaus angelegt worden; sie ist auch ihrer Vollendung erst entgegengegangen, nachdem die Occupation Frankreichs längst aufgehört hatte und selbst die für diese Occupation ursprünglich vorgesehene längere Frist seit Jahren abgelaufen war. Die Mainzer Fabrik hat wiederholt die Zeitungen beschäftigt. Erst hieß es einmal, daß die Mainzer durch Erd-rutsch durchbrochen seien; jetzt meldet man, der Erbauer der Fabrik sei plötzlich verschwunden. Ein Theil der Fabrik soll in Betrieb sein, ihre Hauptprobe aber hätte sie bei den großen Herbstmanövern zu bestehen. Auf welche Rechnung der Betrieb geführt wird, wer die Beamten bezahlt, von Wem steht in den dickleibigen Etats- und Rechnungsnachweisungen vor dem Reichstag kein Sterbenswörtchen. Abgesehen von der Fabrik sollen aber auch sonst die Erfparnisse an den Verpflegungsgeldern allerlei eigenthümliche Verwendung erhalten haben. Den höheren Befehlshabern und Verwaltungsbeamten der Occupationarmee sollen Dotationen, dem Intendanten beispielsweise 90,000 Mark gezahlt sein, den Offizieren Summen, „um den Uebergang aus den voll bemessenen Occupationsgeldern in den knappen Friedens-

etat zu erleichtern“, den Truppentheilen Fonds, die „auf lange Zeit hinaus eine den dienstlichen Interessen förderliche Unterstützung gewähren“ (z. B. zu Officierscasinos). Angelegentlich Bemerkungen und Provoocationen hierüber hat es im Reichstage von Seiten der Fortschrittspartei nicht gefehlt. Die Militärverwaltung aber schwieg sich im Plenum darüber beharrlich aus. Als die Rechnungskommission bei der Prüfung der Rechnungen von 1871 die Sprache darauf brachte, entschuldigte man das Fehlen der Rechnung damit, daß die Rechnung noch nicht abgeschlossen sei. Der Umstand, welcher auch bei anderen Rechnungen zutrifft, hätte aber nicht verhindert, die Rechnung, soweit sie vorlag, mitzutheilen. Aber auch den seitdem pro 1872 und pro 1873 vorgelegten Rechnungen ist keine Rechnung über die Verpflegungsgelder aus dem betreffenden Jahre beigelegt worden. Hat der Rechnungshof diese Rechnungen überhaupt nicht bekommen oder hat der Präsident des Rechnungshofes es nicht für angemessen erachtet, über das Außerbetrachtlaffen derselben bei der parlamentarischen Aufrechnung eine Bemerkung zu machen? Zum Glück sind die Rechnungen pro 1873 noch nicht dechargirt vom Reichstage und steht die parlamentarische Erörterung darüber noch aus. Für die Prüfung der Rechnungen pro 1874 ist nach einer inzwischen erlassenen Gesetzesbestimmung nicht mehr allein der Präsident, sondern das Collegium des Rechnungshofes verantwortlich. Vielleicht findet sich Letzteres veranlaßt, dem Reichstage eine Bemerkung wenigstens über die 1874 noch vorhandenen Bestände aus jenen Verpflegungsgeldern zu machen.

München, 13. August. Durch königliche Verordnung aus Hohen-Schwangau vom 6. d. M. wurden die organischen Bestimmungen für die polytechnische Schule in München vom 12. April 1868 einer Revision unterzogen und haben die revidirten organischen Bestimmungen die königliche Genehmigung mit der weiteren Bestimmung erhalten, daß die genannte Anstalt fortan die Bezeichnung „Technische Hochschule in München“ zu führen habe. Die technische Hochschule, welche in allen äußeren Beziehungen den Landesuniversitäten gleichgestellt ist, gewährt eine vollständige theoretische Ausbildung für den technischen Beruf, sowohl in den für eine allgemeine Bildung erforderlichen Kenntnissen als auch in denjenigen Disciplinen, welche auf den exacten Wissenschaften und darstellenden Künsten beruhen, und gliedert sich in sechs Abtheilungen: 1) die allgemeine, 2) die Ingenieur-, 3) die Hochbau-, 4) die mechanisch-technische, 5) die chemisch-technische und 6) die landwirthschaftliche Abtheilung.

Ausland.

Wien, 16. August. Die „Politische Correspondenz“ meldet in einem Telegramm aus Bukarest von heute: Der rumänische Generalstab recognoscirt seit drei Tagen die Stellung der Türken bei Plewna. Trotzdem ist eine russische Offensivbewegung noch keineswegs unmittelbar bevorstehend, jedoch eine türkische Offensivbewegung nicht unwahrscheinlich.

14. August. Die Laibacher Slovenen haben gegen das Verbot des Tabors (Volkerversammlung) in Udmat durch die Bezirkshauptmannschaft Recurs an die Krainer Landesregierung eingelegt. Gleichzeitig richteten sie an die Krainer Landesregierung das Gesuch, die Abhaltung des Tabors am 19. d. M. zu genehmigen.

Pest, 13. August. Von sämtlichen Meetings, welche gestern in Ungarn abgehalten wurden, hat sich jenes in Beszprim am kräftigsten ins Zeug gelegt. Die dort gefaßte Resolution fordert die ungarische Regierung, welcher sie ihre Verantwortlichkeit ins Gedächtnis ruft, auf, mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln und unverzüglich auf eine Allianz mit der Türkei und auf die Verdrängung der Russen von der unteren Donau hinzuwirken.

Paris, 15. August. Auf Befehl des Kriegsministers machen die Offiziere der Ober-Kriegsschule vom 15. bis 20. d. M. topographische und militärische Studien in der Umgegend von Paris. — Der Gemeinderath von Saint-Lo hat sich geweigert, Gelder für den Empfang des Präsidenten der Republik zu bewilligen, worauf der Maire eine Bekanntmachung angeschlossen ist, in welcher er an die Eelmüthigkeit der Bevölkerung einen Aufruf erließ, der aber wenig Anklang fand. Wie verlautet, wird der Marschall auch eine Reise nach der Dordogne machen; die dortige Bevölkerung zeigt sich in der letzten Zeit sehr republikanisch. Da sich in diesem Departement Riberae, der Wahlbezirk von Fourton, befindet, so hält man es für nöthig, daß der Marschall in diesen Gegenden erscheint. In Roannes (Loire) herrscht große Erregung, weil man den dortigen republikanischen Gemeinderath auflöste und durch eine aus Legitimisten und Bonapartisten zusammengesetzte Commission ersetzte.

An die Reise des Präsidenten der französischen Republik durch die Normandie knüpft sich eine schützösterreichische Agitation, die ihn bis Cherbourg begleiten wird. Unmittelbar vor dem 16. Mai war die Erneuerung des französisch-englischen Handels-Vertrages eine abgemachte Sache. Gegen mäßige Zollherabsetzungen auf Kohlen, Eisen, Maschinen und Baumwollengarne sollte, zum größten Vortheile von 60 Departements, der englische Zoll auf französische Weine von 27 Francs per Hectoliter auf 10 oder 12 ermäßigt werden. Es konnte dies muster-giltig für die Unterhandlungen mit Italien, Oesterreich-Ungarn, Deutschland, Spanien u. s. w. werden. Die Opposition der französischen Schützösterreichler machte keine erheblichen Einwendungen mehr dagegen. Seit dem 16. Mai geht auch bezüglich des Zolltarifs und der Handelsverträge alles abwärts, rückwärts und verkehrt. Die Regierung, im Bewußtsein ihres ephemeren Provisoriums, thut zu viel und dies voreilig, wie in Italien, oder gar nichts, wie in Spanien; sie verlegt die Unterhandlungen mit England

bis auf's nächste Jahr und leiht den schützöfnerischen Interessen Gehör, um sie für die Wahlen zu gewinnen.

Rom, 11. August. Der Papst hat schon lange an eine neue Regelung und Vereinfachung der verschiedenen religiösen Orden und ähnlicher geistlich-klosterlicher Verbindungen gedacht, und die Durchführung solcher Arbeit war eine der dem letzten Concil zugedachten Aufgaben. Nun ist die Fortsetzung dieser Kirchenversammlung nach den Absichten des Papstes allerdings bloß aufgeschoben, nicht aufgehoben. Aber Pius findet einmal, daß ihm die Namen, Regeln und Zwecke der religiösen Gesellschaften zu bunt ins Kraut geschossen sind, und hat deshalb verordnet, daß aus den für das Concil ehemals vorbereiteten Acten die den genannten Gegenstand berührenden Arbeiten herausgenommen werden sollen. Dieselben enthalten Vorschläge über Hinwegschaffung all der Ableger, die im Laufe der Jahrhunderte aus den großen Hauptorden als Wurzel sproßlinge hervorgekommen sind. Aller Wahrscheinlichkeit nach wird eine aus Mitgliedern der sämmtlichen Orden zusammengesetzte Congregation mit dem Studium der beabsichtigten Reform beauftragt werden, die Pius IX. dann aus eigener Machtvollkommenheit durch eine Bulle decretiren wird.

London, 15. August. Wie dem „Reuter'schen Bureau“ aus Konstantinopel vom heutigen Tage gemeldet wird, hat die bei Bagdad stehende Armee in der Stärke von 35,000 Mann Befehl erhalten, nach Konstantinopel zu marschiren. Dieselbe wird ihren Weg durch das Euphratthal nehmen und soll in Bagdad durch Militärruppen ersetzt werden. Im Falle einer Kriegserklärung seitens Serbiens soll die Pforte beschloffen haben, sich in der Defensive zu halten. Aus Schumla wird dem genannten Bureau gemeldet, daß eine türkische Reconnoissanceabtheilung gegen Kütündschke vorrückte und diesen Ort von den russischen Truppen geräumt fand. Dieselbe marschirte von dort nach verschiedenen Richtungen vor, ohne auf russische Truppen zu stoßen.

Petersburg, 8. August. Abweichend von den bisherigen Meldungen erfährt der „Pest. Lloyd“, daß die sogenannte Landwehr nicht zu Garnisonsdiensten verwendet werden, sondern in voller Höhe zur activen Armee abgehen soll. Sobald die Ernte beendet ist, werden weitere 370,000 Mann Landwehr erster Klasse einberufen werden. — Erst heute zeigt sich die fürchterliche Wirkung des kaiserlichen Ukases über die Einberufung der Landwehr, indem von demselben gerade diejenigen Theile der Bevölkerung betroffen werden, die bei den vorhergehenden einzelnen Rekrutierungen ein Freiloos gezogen hatten und deshalb nicht in das stehende Heer, sondern in die Landwehr-Reserve eingetragen worden sind. Die Armen haben, sich militärisch haltend, nahezu ausnahmslos einen Hausstand gegründet und nun ist der Summer der verlassenen Frauen und das laute Klagen der Betroffenen selbst geradezu unerträglich.

— 17. August. (Officiell.) Aus Gornit Studen wird gemeldet: Am Morgen des 14. August begann eine türkische Infanterie-Colonne mit 2 Cavallerie-Abtheilungen von Plewna auf Tulenkita vorzurücken. Sie zogen sich vor dem Feuer der russischen Artillerie zurück, die russischen Vorposten bezogen wieder ihre früheren Positionen. Seitdem ist Alles ruhig.

Bularest, 11. August. Fürst Carl hat dem Großfürsten Nicolai den Vorschlag gemacht, mit dem ersten rumänischen Armeekorps den Donau-Übergang bei Corabia zu unternehmen. Wird der Vorschlag angenommen, was sehr wahrscheinlich, dann wird auch der Fürst die Donau überschreiten. Wenn aber der Großfürst darauf besteht, daß die ganze rumänische Armee gemeinsam mit der russischen bei Plewna operire, so wird der Fürst nach Bularest zurückkehren. Täglich treffen 6000 Mann frische russische Truppen mit der Bahn hier ein. Sie gehen in Eilmärschen über Fratsehti nach Zimnica ab. General Kattely hat die Bahndirection aufgefordert, von morgen an für 10,000 Mann täglich Transportmittel bereit zu halten.

— 12. August. In der russischen Armee ist eine außerordentliche Demoralisation eingerissen; der Gesundheitszustand ist ein sehr schlechter. General Ignatieff ist am Typhus erkrankt, ebenso mehrere Adjutanten des Kaisers. Selbst im russischen Generalstabe ist die Ansicht verbreitet, daß die Armee in diesem Jahre den Balkan nicht mehr überschreiten könne. „Wir werden uns begnügen, Bulgarien bis zum Balkan vom Feinde zu säubern,“ das sind die eigenen Worte des Grafen Adlerberg.

Konstantinopel, 15. August. Ein russisches Corps, welches die Dourudschka verließ, um die Donauarmee zu verstärken, ist auf einer neuen, vier Stunden oberhalb Russischul errichteten Donaubrücke nach Bulgarien übergetreten. — Die russische Armee in Asien soll beträchtliche Verstärkungen erhalten haben. Das Centrum beginnt auf's Neue die Offensive.

— Ein Telegramm Suleiman Paschas meldet, daß seine Truppen gestern das Dorf Hain und den Eingang des Defilés Hain Douchaz besetzten, ohne den Feind anzutreffen. Suleiman entsandte Truppen zur Reconnoissance in das Innere des Engpasses. — Ein weiteres Telegramm Suleiman Paschas meldet: Eine zur Reconnoissance in's Innere des Defilés von Karditsch ausgesandte Abtheilung stieß bloß auf etwa 30 Bulgaren, von welchen 3 getödtet wurden, während die übrigen flüchteten. Die Abtheilung erreichte das Ende des Passes, ohne den Feind anzutreffen.

— 17. August. Ein kaiserliches Erdec ordnet die Bildung einer mobilen, sowie einer sechsten Nationalgarde aus der männlichen Bevölkerung bis zum 40. Jahre an. — Ein Telegramm von Derwisch Pascha aus Batum vom 14. August meldet die Einnahme der russischen Redoute, welche den linken Flügel seiner Armee beunruhigte. Die Russen verloren 200 Tödt.

Schumla, 14. August. Hier eingetroffene Berichte melden, daß am Sonntag zwei türkische Bataillone von der Division Nedwil Paschas bei Sabina (nächst Rasgrad) auf zweitausend Russen stießen. Die Türken stürmten Sabina; die fliegenden Russen ließen ihr Zeltlager in den Händen der Türken. Türkschseits ist Oberst Mehemed todt. Die seiner Zeit von den Russen bei Olenika versenkten Torpedos sind durch Taucher befreit worden, so daß die Monitors wieder zwischen Silistria und Turtukal verkehren können. Der von den Russen bei Olenika versuchte Brückenschlag ist von den Monitors verhindert worden.

Locales und Provinziales.

Stolz, 18. August. Der am 17. abgehaltene Aram- und Viehmarkt war sowohl von Verkäufern, wie von Käufern wenig besucht, allem Anscheine nach blieb besonders der Geschäftverlehr auf dem Viehmarkte durchaus unbedeutend. Die Witterung war ebenfalls den Marktbesuchern nicht günstig, indem mehrere Mal heftige Regenschauer eintraten.

— Die Begijn'sche Capelle, welche bei Beginn des Sommers wenig, in letzter Zeit gar keine Concerte am hiesigen Orte ver-

anstaltete, verläßt unsere Stadt, und wird, wie wir hören, in Cöslin ihren Wohnort nehmen.

— Zahlreiche Heerden von Schweinen sieht man häufig auch hier durchstreifen. Die Ausdehnung des Handels mit diesem Vieh steht im Zusammenhang mit dem gesunkenen Course des russischen Papiergeldes. Von den Grenzstationen wird berichtet, daß selten dieser Handel so bedeutende Lebhaftigkeit erlangt hatte. Bei dem Zollamte Laugargen bei Tlitz wurden binnen 27 Tagen 15,000 Mark Eingangszoll für Schweine vereinnahmt, was die Einfuhr einer Zahl von 8000 Schweinen ergibt. Bei mehreren anderen Zollstationen soll der Verkehr ebenso bedeutend gewesen sein. Dem entsprechend bleibt zu wünschen, daß die Kartoffelernte eine recht ergiebige sein möge.

— Am gestrigen Jahrmärkte sind der Zlunderhändlerin Paul aus Krolow auf dem hiesigen Fischmarke aus der Tasche 30 Mark entwendet worden. Der Dieb ist bis jetzt nicht ermittelt.

— Der Maurer Carl Belowski, welcher ein vagabondirendes Leben führt, hat in der Nacht vom 16 zum 17. d. M. in einem hiesigen Knechte ein Paar Stiefel gestohlen und schlug mit diesen darauf den Weg nach Lauenburg ein, wurde aber noch auf der hiesigen Feldmark von dem Bestohlenen ergriffen. Belowski ging auf den Verfolger dabei mit einem offenen Messer los und entspann sich zwischen den Weiden ein derartiges Ringen und Schlagen, daß Belowski erhebliche Verletzungen davon trug und unmittelbar darauf hierher zurückkehrte, um bei der Polizei die Aufnahme in das Lazareth nachzusuchen. Da der Fall bereits gemeldet war und in derselben Nacht dem Gutbesitzer v. Juterzena aus Gr.-Gustkow bei Bülow, welcher auf dem Heuboden des Gastwirths Otto hier selbst mit einem Unbekannten schlief, ebenfalls ein Paar Stiefel gestohlen worden sind, so lenkte sich auch hierbei der Verdacht auf den genannten Dieb, welcher bei seiner Meldung im Polizei-Bureau angehalten und der beiden Diebstähle geständig, dem Gerichte überliefert wurde.

— Allen unvergeßlich. Das „Berl. Tgl.“ schreibt: „Auf dem Grabe des Lustspielbüchlers und Humoristen Georg Velly, dessen „Vädelar“ und „Monsieur Hercules“ mit ihrer unwiderstehlichen Komik einst so viel Hunderttausende bis zu Thränen lachen machten, wurde am Montag auf dem Dorotheenstädtischen Kirchhofe ein Grabmonument errichtet, dessen Kosten ein intimerer Freundkreis aus eigenen Mitteln zusammengebracht hat. Auf einem Obelisk aus grauem Sandstein liest man auf der Vorderseite den Namen „George Velly“ und die Worte „Allen unvergeßlich“ in goldenen Lettern, während auf der Rückseite ein goldener Lohbeerzweig das einfache Grabdenkmal ziert.“

Lauenburg, 18. August. Vor einiger Zeit erhielt ein Schutzherr von einem seiner Mitschüler durch eine in Alizarintinte getauchte Stahlfeder einen Stich in die Hand. Die ganz unbedeutende Wunde blieb einige Tage unbeachtet, bis sich Geschwulst einstellte und ein Arzt gerufen wurde. Dieser constatirte Blutvergiftung; an der untern Hand mußte die Geschwulst geöffnet werden, an der obern Hand öffnete sie sich selbst. 14 Tage dauerte das schmerzliche Krankenlager, während welcher Zeit das Leben des Knaben in Gefahr stand. Wir theilen diesen Fall mit, um Eltern und Lehrern bei der Beaufsichtigung der Kinder auch in dieser Hinsicht Vorsicht zu empfehlen.

Reustettin, 16. August. Heute ist in Tempelburg die Straf-Abtheilung des Königl. Kreisgerichts Behufs Verhandlung einer Anklage von größerer Bedeutung zu einer außerordentlichen Sitzung zusammengetreten.

Colberg. Der hier seit dem Herbst v. J. unter Vorsitz des Gymnasiallehrers Dr. Janke gegründete Thierschutzverein entfaltet eine lebhafteste Thätigkeit und hat derselbe, wie uns mitgetheilt ist, bei dem Herrn Oberpräsidenten den Antrag gestellt, eine besondere Polizeiverordnung zur Verhütung der Thierquälerei zu erlassen und hierbei auch zugleich den Wunsch ausgesprochen, diese Verordnung auch auf den Transport des Viehs seitens der Fleischer auszuweihen. Man bemerkt fast täglich, daß die Fleischer, welche auf dem Lande von Dorf zu Dorf fahren, die aufgekauften Schweine, Kälber, Schafe etc. so auf den Wagen einpacken, daß sie fast ersticken, meilenweit damit umherfahren und die Thiere halb todt zur Stadt bringen. Das Vieh hat auf der Fahrt die größten Qualen auszustehen und nicht allein durch das enge Zusammenpacken, sondern auch durch das hierdurch hervorgerufene gegenseitige Scheuern und das Ueberhängen der Köpfe über die Wandungen des Wagens in einer ganz entsetzlichen Weise gemartert wird. Auch ist darauf hingewiesen, daß bei dem Treiben der Thiere eine höchst brutale Behandlung stattfindet, die Thiere durch bissige Hunde und Drehen an den Schwänzen und übermäßiges Prügeln mit Knütteln zum Gehen gezwungen werden. Ferner hat man auch den Wunsch geäußert, den Transport des Ferkelviehs an den Flüssen und das Einsperren derselben in dicht verschlossene Behälter mit in die Verordnung als Verbot aufzunehmen. In Folge der Kontrolle des Thierschutzvereins haben bereits mehrere Bestrafungen stattgefunden und ist der Fleischermeister St. von hier, weil er gestattet hat, daß sich ein Gefelle bei dem Transport von Kälbern auf letztere gesetzt hat, mit 6 Mark Geld, der Bauer M. aus Jernin wegen schlechter Abwartung seiner Pferde mit 5 Mark Geld und die Tochter des Schuhmachers W. von hier wegen Aufsetzens auf ein Hundefuhrwerk mit 1 Mark Geld bestraft. (Colb. Ztg.)

Daber, 12. August. Glückselig waren wir 11 Monate von einer Feuersbrunst verschont geblieben, nun aber sind wir in der Zeit von einem Monat dreimal vom Feuer heimgesucht. Am 12. Juli Nachts 1 Uhr brannte das Wohnhaus der Wittve Duandt nieder, am 26. Juli Nachmittags 3 Uhr war dies mit dem Wohnhause des Zimmermanns Roggow der Fall. Beide Häuser lagen in einer Straß. Gestern Abend um 11 Uhr erkündete die Feuerglocke wiederum. Die Scheune auf dem Ackerhofe, welcher zur ersten Pfarrstelle gehörte, brannte mit dem bis jetzt eingefahrenen Erndtevorrath, sämmtlichem Rindvieh und etwa 100 Schafen nieder. Die Wittve des in diesem Jahre verstorbenen Pfarrkolonius Rusch hat einen bedeutenden Verlust erlitten. Sie hat nämlich durch den Brand 213 Stiegen Roggen, 5 Schock Roggenstroh, 7 zweispännige Fuder gutes Wiesenheu, mehrere große Leitern und sonstiges Ackergeräthe, 11 Haupt Rindvieh, 44 Schafe und 15 Kümmern verloren, die übrigen Schafe gehörten anderen Einwohnern der Stadt. Der Ackerhof, zu welchem die Scheune gehörte, liegt vor der Stadt, man vermuthet, daß das Feuer von böser Hand angelegt sei; doch ist bis jetzt nichts Bestimmtes ermittelt worden. Die Spritzen von Daber, Daberfreiheit, Daberlow, Kraemonedorf und Weitenhagen waren zur Stelle, die 3 ersteren kamen in Thätigkeit.

Stettin. Während der letzten Nacht ist auf dem zur Zeit im hiesigen Hafen liegenden englischen Dampfer „Columbla“ der Heizer James Beaumont aus Hull bei Gelegenheit eines in Thätigkeit ausgearteten Streites von dem Heizer Henri Holmes aus Gogle erschlagen worden. Der Thäter wurde heute früh verhaftet.

Swinemünde, 13. August. In dem benachbarten Badeorte Misdroy wurde gestern während des Diners eine Dame aus Magdeburg, welche mit ihrer Tochter sich dort aufhielt, plötzlich vom Schlage getroffen und starb auf der Stelle.

Des Kaufmanns Ehrenschild.

Von Dr. J. D. H. Temme.

(Schluß.)

„Sie haben richtig combinirt“, sagte sie. Auch in Betreff der Bücher meines Mannes. Nachdem Frank, sein früherer Compagnon, die Gesellschaftsverträge aufgelöst und seinen Antheil herausbezahlt erhalten hatte, fiel meinem Manne seine Unvorsichtigkeit bei Ertheilung des unrichtigen Abschlusses über das Geschäft in Deutschland schwer auf das Herz. Er forderte ihn von Frank zurück. Dieser antwortete nicht. Mein Mann reiste selbst nach Amerika; die Sache war ihm wichtig genug; seine Ehre stand auf dem Spiele. Frank verhöhnte ihn, und erst jetzt lernte mein Mann den Betrüger kennen, der sich lange vor ihm zu verbergen gewußt, weil er zugleich mit dem geachteten Namen meines Mannes speculirt hatte. Er drohte meinem Manne, wenn er ihn noch ferner belästige, ihn als Betrüger verhaften zu lassen, auf Grund jenes falschen Abschlusses, der nur zu betrügerischen Geschäften habe gemacht werden können. Dagegen war mein Mann nun zwar gesichert durch den Brief, in welchem Frank ihn um den Abschluß gebeten hatte. Aber wie groß war sein Schreck, als er von dem Betrüger in seinen Gasthof zurückkehrte und den Brief nicht mehr vorfand! Er hatte ihn nach Amerika mitgenommen, um ihn, wenn Frank es verlange, gegen den Abschluß auszutauschen. Während er bei Frank gewesen, war ihm der Brief mit anderen Papieren entwendet worden. Der Dieb war durch Nachschlüssel in das Zimmer gelangt. Man hatte zu der Zeit einen vorzüglichen jungen Menschen an und im Hause umhersicheln sehen. Frank's Sohn war in dem gleichen Alter. Mein Mann sah jetzt klar, in welchen Händen er sich befand. Er reiste nach Deutschland zurück. Er hatte nur einen Gedanken, wie er sich vor dem Verdachte des doppelten Betrugs gegen die Gläubiger Frank's und gegen diesen selbst schützen könne. In seiner Angst — Sie waren damals noch nicht hier, einen anderen Freund, dem er sich anvertrauen mochte, hatte er nicht — so kam er in seiner und meiner Angst auf den unglücklichsten Gedanken, falsche Eintragungen in seine Bücher zu machen. Es hat nachher schwer genug auf ihm gelastet, auf ihm und auf mir, so schwer, daß wir selbst Ihnen uns nicht anvertrauen konnten. — Sie sehen jetzt zugleich das Räthsel gelöst, wie jener Brief in die Hände Frank's zurückgekommen ist.

Und mit jenen betrügerischen Ansprüchen unser halbes Vermögen und noch mehr, zuletzt unser Kind fordernd, kam, wie wir meinten, der Sohn des Betrügers hierher, selbst ein gemeiner, frecher Betrüger, wie wir jetzt erfahren, ein gemeiner Mörder, sondirte wochenlang Baden, Personen, Zustände, Verhältnisse, verbarg sich halb und gab sich halb zu erkennen, ließ drohende Winke fallen und schmeichelte wieder, zeigte uns täglich das tödtende, selbst die Ehre vernichtende Schwert über unseren Häuptern, wälzte centnerschwere Lasten auf uns, nahm meinem Manne seine Kraft und seinen Muth, um dann auf einmal mit einem letzten, gewaltsamen Schlage ganz zu vernichten, für sich Alles zu gewinnen. Gestern führte er den Schlag aus.

„D mein Freund, ich habe Ihnen nicht Alles gesagt. Ich konnte es unter dem fürchterlichen Drucke, in der entsetzlichen Angst nicht. Mein Mann hatte mich nicht in jener fürchterlichen Ungewißheit zurückgelassen. Er theilte mir seine Unterredung mit dem Amerikaner mit; lassen Sie mich ihn noch so nennen. Mit dem kältesten, frechesten Hohn hatte der Mensch ihn geradezu einen Betrüger, einen doppelten Betrüger genannt, und von ihm die Herausgabe des seinem Vater und dessen Gläubigern geraubten Vermögens gefordert.“

Mein Mann, nachdem er sich von seinem ersten Schreck erholt, hatte ihm die Thür gewiesen. Der Amerikaner hatte gelacht.

„Nah, Sir, Sie haben in Amerika profitirt und nicht profitirt. Man streift den Leuten ab, was man ihnen schuldig ist; aber man wirft sie erst zur Thür hinaus, wenn man ihnen bezahlt hat, was man ihnen nicht abstreifen kann. Und bezahlen müssen Sie, denn ich habe Beweise und Sie haben keine. Der Brief von meinem Vater ist Ihnen gestohlen, sagen Sie, und Sie werden vielleicht gar behaupten wollen, ich sei der Dieb.“

„Du Glenber bist es,“ rief mein Mann.

„Haben Sie Beweise, Sir?“

„Frecher Schurke!“

„Sir, durch Schimpfen rettet man sich nicht. Auch hier nicht. Man hat hier vortreffliche Gerichte, und ich sage Ihnen, Ihre Million gehört mir und das Zuchthaus gehört Ihnen. Indes, Sir, das Zuchthaus will ich Ihnen abkaufen. Sie haben eine liebenswürdige Tochter.“

„Unverschämter Bösewicht!“

„Und ich liebe sie —“

„Kein Wort weiter!“

„Und, Sir — eifersücheln Sie sich nicht, ich kann von hier geradewegs zu den Gerichten gehen — und, Sir, ich bitte Sie hiermit um die Hand Ihrer Tochter —“

Mein Mann hatte die Thür geöffnet.

„Um, Sir, ich gehe. Ich sehe, Sie sind hier auf Ihrem Schlosse nur halber Geschäftsmann. In Ihrem Comptoir in der Stadt werden Sie traitabler sein. Morgen Mittag um 12 Uhr werde ich dort bei Ihnen sein, um ihr väterliches Jawort zu holen und unser ganzes Geschäft abzuwickeln. Sie haben dann die Wahl, ob Sie wollen die morgende Nacht als Betrüger im Kerker zubringen wollen.“

„Mit der Drohung ging er. Unter ihrer Last, unter der Last des ganzen Gesprächs fand ich meinen Mann. Er theilte es mir mit. Die Mittheilung konnte ihn nicht erleichtern. Sie rief nur neuen Schrecken, neuen Zorn und eine lochende Wuth in ihm hervor. So mußte er in's Freie. Ich konnte ihn nicht halten. Daß er mit dem Menschen zusammenstießen konnte, meine Seele hatte keine Ahnung davon. Und dürfen wir zweiteln an dem fürchterlichen Unglück, an dem Verbrechen? Und das Glück, das rettende Glück stand so nahe bei ihm. Zwei, zwei armselige Stunden später! Und jetzt die Ewigkeit des Verderbens! des Verbrühens! O großer Gott im Himmel, warum mußte es so kommen?“

Ich hatte wohl eine Antwort auf die Frage. Aber wäre sie eine tröstende für die arme Frau gewesen? Und ich hatte gar keinen Trost, keine Hoffnung mehr für sie. Mit jener lochenden Wuth in der Brust war ihr Mann in der Nacht, in den Park gegangen. Er war mit dem Amerikaner, den der Seiltänzer aufgehalten, zusammengetroffen. Der cynische Mensch hatte ihn mit neuem rohen Hohn behandelt. „Na, Sir, Sie

haben sich besonnen? Jetzt schon? Sie kommen mir nach? Sie wollen mir die Hand Ihrer Tochter geben, selber anbieten? Es ist lebenswürdig, es ist verständlich von Ihnen! — Da war die auf den Tod lockende Wuth des braven Mannes, des Edelmannes, des an seinem Vermögen, an seiner Ehre, an seinem Herzen, an der Liebe zu der Perle seiner Kinder verletzten und vernichteten Mannes zur vollen, wild lodernen Wuth emporgeschlagen. Er hatte den Fenden gepackt — er war ein fester, kräftiger Greis — er hatte ihn geschüttelt, er hatte ihn die Brücke hinunter in den Strom geworfen.

Meine Phantastie schuf mir das Bild. Aber konnte ich zweifeln, daß ich die klare, nackte, schreckliche Wahrheit sah? Was nun weiter? Die entsetzliche Frage trat wieder an mich heran. Ich sollte diesmal eine Antwort nicht suchen müssen. Ein Wagen fuhr auf den Hof des Schlosses. Wir eilten ahnungslos an das Fenster. Holberg stieg aus dem Wagen, langsam, mit bleichem Gesicht. Die Frau sprang vom Fenster zurück. Sie wollte aus dem Zimmer fliehen, dem Gatten entgegen. Mitten im Zimmer brach sie zusammen.

„Unwürdiger Gott!“ schrie sie auf, aus einer Brust, die die Angst zu erdrücken drohte.

Ich mußte sie zu dem Sopha führen. Da wurde es unten, draußen laut. Heller Jubelruf ertönte. Es waren die hellen Stimmen der Kinder. Das Geräusch des Wagens hatte auch sie an das Fenster gezogen. Sie hatten den Vater erkannt, den Bemühten, unter Sorgen und Angst die ganze Nacht gesuchten Vater, um den die Todesangst der Mutter das Herz zugeschnürt hatte, um den kein Schlaf in ihre Augen gekommen, um den die liebenden Kinderherzen so sorgen- und angstvoll sich gebangt hatten. Er war wieder da.

„Der Vater, der Vater!“ riefen, jauchzten und jubelten sie. „Der Vater ist wieder da!“

Kein Befehl der Mutter, der sie in ihre Stuben gebannt hatte, hielt sie mehr. Sie stürzten in die Corridors, die Treppen hinunter, aus dem Hause, auf den Hof, zu dem Wagen, zu dem Vater.

Vater! Vater! Du bist wieder da, Vater!

Sie umfaßten seine Hände, sie hielten sich an seinem Rock, an seinen Armen.

Zur Mutter! riefen sie. „Wie wird die Mutter sich freuen!“

Sein bleiches Gesicht, seine entstellten Züge hatten sie nicht gesehen. Sie sahen ja nur den wiedergefundenen Vater. Sie zogen ihn im Triumphe in das Haus, die Treppe hinauf. Ihr Jubel durchdrang noch das Innere des Hauses. Aber allmählich wurde er stiller und stiller. Der Vater hatte noch kein Wort gesprochen. Seine Hand hatte noch keinen igein geliebt. Da sahen sie nach seinem Gesichte; sie sahen, wie bleich, wie entstellt es war. Ihr Jubel wurde weniger laut. Als sie das Zimmer der Mutter erreicht hatten, war er ganz verstummt. Und mit bleichen und entstellten Gesichtern traten sie Alle, still, wie ein Leichenzug, zu der unglücklichen Frau. Sie war aufgesprungen. Auch sie sah nicht zuerst in sein Auge. Sie konnte es nicht, die liebende Gattin.

„Du bist kein Betrüger, kein Fälscher, Friedrich!“ rief sie.

„Hier ist der Beweis. Der Brief ist wieder da.“

Sie hielt ihm den Brief hin, den ich in der Kapsel des Amerikaners gefunden hatte. Er warf einen Blick auf das Papier. Ich nahm die Hände der Kinder.

„Kommt, kommt! Laßt den Vater und die Mutter jetzt allein. Sie haben mit einander zu sprechen. Ihr sollt ihn nachher begrüßen.“

Sie verließen gehorsam das Zimmer. Als ich mich wieder umwandte, stand Holberg mit verhülltem Gesichte da. Betrüger und Fälscher war er nicht.

„Aber ein Mörder!“ rief er. „Ewiger Gott, warum mußte es sein?“

Auch er fragte es. Dann trat er zu seiner Frau. „Ernestine, kannst Du dem Mörder verzeihen? Du, Du? Die Anderen dürfen es nicht, aber Du darfst es. Kannst Du es auch?“

Sie lag schon an seiner Brust, sie hielt ihn mit ihren beiden Armen umschlungen.

„Friedrich, Dir gehört mein Herz, mein: Liebe, mein Alles, bis zu meinem letzten Athemzuge.“

„Ich wußte es, mein braves Weib. Aber ich mußte es von Dir hören. Darum kam ich noch einmal hierher zurück.“

Er wandte sich zu mir. „Meine That — ich war nicht Herr meiner Vernunft und meiner Sinne, als ich sie verübte; da sie geschehen war, wie entsetzlich klar war es da auf einmal in mir! Für mich war Alles vorbei. Ich floh zur Stadt, zu Dir, nicht zu dem Freunde, zu dem Strafrichter. Du warst nicht da. Ich erfahre, daß Du hier seist. Ich mußte das Wort Verzeihung von den Lippen meiner Gattin hören. Jetzt — aber darf ich noch einmal allein auf mein Zimmer gehen, ehe Du mich verhaftest?“

„Geh!“ sagte ich unter einer entsetzlichen Ahnung.

Er ging. Ich nahm die Hand der Baronin. „Meine Freundin, fassen Sie sich.“

Auch sie hatte errathen, was ich ahnte.

„Muß es sein?“ fragte sie.

„Gott wird entscheiden.“

Wir horchten Beide mit angehaltenem Athem, mit klopfenden Herzen, mit zitternden Gliedern. Nach einer Minute fiel ein Schuß in dem Zimmer des Schlossherrn.

„Es ist geschehen!“

Die Baronin sank vor dem Sopha auf die Kniee. Sie betete still. Es war geschehen. Warum mußte es so kommen? Ich hatte vorher gemeint, eine Antwort auf die Frage zu haben, aber kann der Mensch sich vermaßen, auf die Frage zu antworten? Aber bedenken soll er immer und immer und es sich tief und fest einprägen, daß der eine Fehler, sei er auch noch so klein und unbedeutend, so leicht weiter und weiter, bis zuletzt in den Abgrund führt, und daß auch die edelsten Leidenschaften, wenn die Vernunft sie nicht zu zügeln versteht, den Weg zum Verbrechen und zum Verderben bahnen.

Lotterie.

(Ohne Gewähr.)

Bei der am 16. Aug. fortgesetzten Ziehung der vierten Klasse 156. königlich preussischer Klassenlotterie fielen:

1 Gewinn zu 300,000 Mark auf Nr. 15664.
1 Gewinn zu 75,000 Mark auf No. 94015.
2 Gewinne zu 6000 Mark auf No. 19297 23389.
36 Gewinne zu 3000 Mark auf Nr. 2144 5137 5228
8627 11128 13625 13665 15100 21221 23687 32778
33375 34162 37731 38316 38417 44432 63008 64044
48924 49413 49557 53447 58217 58611 61465 65394
72719 74966 76104 76822 79995 80184 87302 92092
93755.

51 Gewinne zu 1500 Mark auf Nr. 4802 12803 14453
16424 19568 22058 22867 23807 24431 24620 25605
26877 28387 31949 33167 36240 36917 37790 40858
41289 42751 47485 48632 49358 53059 53630 54749
55225 55923 59884 60957 62511 62883 63552 64972
68016 73117 73523 74578 77398 80036 80373 80913
82016 82099 82189 83747 84263 84430 87550 89591.

72 Gewinne zu 600 Mark auf Nr. 5556 5612 7090 7526
8305 8716 9417 9901 11554 13195 15291 17123 17644
17981 19539 21585 22368 23020 23618 23733 25379
26425 26621 27809 28558 28651 30662 33993 34025
34639 35297 35642 35862 35927 39027 40183 41267
42393 45100 47233 47302 47434 48057 48244 48344
53031 56539 56812 57033 58395 60966 61199 61852
62150 62613 63181 63537 67164 68326 68341 73459
76552 77016 78619 79826 80869 81403 81434 83681
84824 93897 94105.

Der in Nr. 128 mitgetheilte Gewinn von 150,000 Mark ist nicht auf Nr. 772 sondern auf Nr. 772 gefallen.

Börsen-Bericht.

Stettin, 17. August. (Amtlicher Bericht.) Wetter: Mittags Gewitterregen. — Temperatur + 18° R. — Barometer 28° 3/4. — Wind: NO. Weizen niedriger bei festem Schluß, pro 1000 Rilo loco gelber inländischer nach Qualität 200—233 Mk. bez., weißer 210—240 Mk. bez., pr. August 231,5—233—230,5—232,5 Mk. bez., pr. Septbr.—October 204,5—207 Mk. bez., pr. October-November 200—202 Mk. bez., pr. Frühjahr 201—200 Mk. bez.

Roggen niedriger, pr. 1000 Rilo loco inländ. nach Qualität 140—152 Mk. bez., feuchter schwer verkäuflich, 130 Mk. bez., russ. 128—145 Mk. bez., pr. August 130 Mk. nom., pr. Septbr.—October 131—129—131—130 Mk. bez., pr. October-November 132—133,5—132,5 Mk. bez., pr. November-December 136,5 Mk. bez., pr. Frühjahr 139,5—139 Mk. bez. Gerste pr. 1000 Rilo neue schles. kurze Bahnliefer. 156 Mk. bez. Hafer ohne Handel. Erbsen ohne Handel.

Spiritus etwas matter, pro 10,000 Liter 1/2 loco ohne Faß 49,5 Mk. bez., pr. August-September 48,6 Mk. bez., pr. Septbr. 48,7—48,5 Mk. bez., pr. Septbr.—October 48,7—48,5 Mk. bez., pr. Octbr.—Novr. 47,8 Mk. bez., pr. u. Ob., pr. November-December 47,8—47,5 Mk. bez., pr. Frühjahr 49,5 Mk. bez. Angemeldet: Nichts.

Regulirungspreise: Weizen 232,0, Roggen 130,0, Hafer — Spiritus 48,6 Mark.

Am 12. Sonntage nach Trinitatis predigen:
St. Marienkirche.
Dienstag 9 1/2 Uhr Herr Superintendent Schneider.
Feier des heil. Abendmahls.
Mittwoch 2 1/2 Uhr Herr Prediger Friederici.
Schloßkirche.
Dienstag 10 Uhr Herr Hofpred. Schmidtthal.
Nachm. 4 Uhr Herr Schloßpred. Sahlan.
Nach der Predigt Beichte und Feier des heil. Abendmahls: Herr Schloßprediger Sahlan.
St. Petri-Kirche.
Dienstag 10 Uhr Predigt. Herr Pastor Giese-Schuram.
Feier des heil. Abendmahls, welcher die Beichte ausnahmsweise unmittelbar vorangeht.

Statt besonderer Meldung.
Heute Morgen um 5 Uhr wurde meine liebe Frau, geb. Masur, von einem Knaben glücklich entbunden.
Stolp, den 18. August 1877.
H. Nass.

Herzlichen Dank Allen, die meiner guten Mutter, Eleonore Lemke, die letzte Ehre zu Theil werden ließen und sie zur Ruhestätte begleiteten.
Johanna Ziehm.

Für die uns bei der Beerdigung unseres theueren Verstorbenen so vielfach und in so reichem Maße bewiesene Theilnahme sagen unseren herzlichsten Dank.
Stolp, den 18. August 1877.
Anna Kasischke, geb. Hobe.
Agnes Kasischke.

4500 Mark
werden auf sichere Hypothek jetzt oder per 1. October cr. gesucht. Näheres in der Expedition d. Bl.

Auf ein Grundstück mit 17 Morgen Acker und Wiesen, Gastwirthschaft und Kleinhandel werden zur ersten Hypothek 1000 Thaler zum 1. Oct. od. 1. Nov. gesucht. Näh. i. d. Exped. d. Bl.

Bestes Hustenmittel.
Rheinischer
Trauben-Brusthonig
von vielen Aerzten und genesenen Personen aller Stände und Klassen empfohlen, selbst b. Lungenleiden u. Abzehrungshusten von bestem Erfolge, à Flasche 1, 1 1/2 und 3 Mark in Stolp bei den Herren A. Lemme & Co., Droguenhandlung, Lange- und Schmiedestraßen-Ecke, und Ernst Eppinger, Delicathandlung.
Ohne obigen Fabrikstempel ist keine Flasche echt.

K. I. Gross Sohn, STOLP.
Wegen Aufgabe meines
Manufactur-, Leinen- u. Tuch-Geschäfts totaler Ausverkauf
zu wirklich auffallend billigen Preisen.
Wollene Kleiderzeuge, 2 1/2 Sgr.,
Alpacca's u. Mohairs, 3 1/2 Sgr.,
Rippse u. Cachemires, 4, 5, 6 u. 7 1/2 Sgr.,
Waschschle Cattune, 2 Sgr.,
Warps u. Gingham's, 2 Sgr.,
Schürzenzeuge, 4 u. 5 Sgr.,
Rock- u. Hosenzeuge, 2 1/2 Sgr.,
Dowlas u. Shirtings, 2 Sgr.,
Bett-drells u. -Inletts, von 3 Sgr. an,
Bezügenzeuge, 2 1/2 Sgr.,
Leinewand, von 3 Sgr. an,
Damen-Paletots, Jaquettes, Jacken, Long-Chales u. Umschlagetücher von 22 1/2 Sgr. an.
Sutterzeuge aller Art, sehr billig.
Markt- u. Langestrassen
Ecke.
Kleider, Glas- und Gallerie-Spinde, Kommoden, Tische, Stühle, Spiegel und Bettstellen billig zu verkaufen bei **Rubbert & Buncke,** Schmiedesthorstraße 124.
Ein Kleider-Spind, Küchenspind und eine Ausziehbettstelle sehr billig zu verkaufen bei **G. Weiguer,** Mittelstr. 139.

Ihr Lager von den neuesten **Filz- und Seiden-Hüten** (Cylinder) empfiehlt
Die Hut-Fabrik
von **C. M. Ludewig** aus Stettin,
Mittelstraße Nr. 139, vis-à-vis der St. Marienkirche.
Alle Reparaturen, sowie das Umarbeiten der Cylinder schnell und sauber.

Regenschirme für Damen und Herren, sowie Annahme von Reparaturen bei
C. M. Ludewig,
Mittelstraße Nr. 139, vis-à-vis der St. Marienkirche.

Gegen hartnäckige Heiserkeit!
An die Fenchelhonigfabrik von L. W. Egers, Breslau.
Kendorf bei Bentzien, 8. November 1876.
Da mir Ihr Fenchelhonig*) bei hartnäckiger Heiserkeit sehr empfohlen worden ist, wollte ich Sie hierdurch um Zusendung von 5 Flaschen gegen Nachnahme ersuchen.
) Allein echt in Stolp bei **E. Rob. Müller,** in Lanenburg bei **F. A. Henning's Nachf.**

Vorzügliche Chocoladen
aus der
K. Kgl. Hof-Chocoladen-Fabrik
Gebrüder Stollwerck, Köln,
Lieferanten fast aller europ. Souveraine, empfehlen ganz besonders für Kinder und Reconvalescenten als stärkende Nahrung zu Fabrikpreisen und zwar Gesundheits- u. Gewürz-Chocoladen das vollwichtige Pfd. von Mk. 1,20, Vanille-Chocolade von Mk. 1,50 an die Fabriksdepots in **Stolp** bei den Herren **J. Janzen, B. Hundtesser, Apoth. O. Fritsch** und Apoth. **O. F. Tornow.**

Getragene Herren- und Damensachen sowie Kinder-sachen werden zu den höchsten Preisen gekauft von
G. Wunsch, Butterstraße 212.

Gedruckte Nummern
von **1—300**
empfehlen **W. Dolmanzo'sche Buchdruckerei.**
Zwei Wohnungen sind zum 1. October cr. zu vermieten Langestr. 115.
Eine Oberworderstube nebst Zubehör ist vom 1. October cr. zu vermieten Langestraße Nr. 107.
Eine möblirte Stube zu vermieten Marienstraße 135.

Eine Oberwohnung, bestehend aus 2 Stuben, Cabinet und Zubehör, ist zum 1. October cr. anderweitig zu vermieten Holzthorstraße No. 43 bei **Göttsmann.**

Eine Oberwohnung von 2 Stuben, Cabinet, heller Küche und sämmtlichem Zubehör ist verziehungshalber vom 1. October cr. zu vermieten. Zu erfragen bei Schneider **Jenz,** Wollmarktstr.

Eine Wohnung nebst Zubehör ist zu vermieten
Mittelstraße 156.
Ein massiver **Speicher-Keller,** Eingang von der Straße, ist Wollweber- und Mazienstraßen-Ecke zu vermieten **Wwe. Keilhorn.**

Eine herrschaftliche Wohnung von 4 heizbaren Stuben nebst Zubehör ist zum 1. October cr. zu vermieten
Präsidentenstraße Nr. 17.
In meinem neuerbauten Hause an der Schlawer Chaussee, nahe dem Bahnhof, sind Wohnungen von 2 heizbaren Stuben nebst Zubehör zu vermieten. **Voss,** Zimmerpolier.

Eine kleine Wohnung ist noch zum 1. October cr. zu vermieten
Wiesenstraße Nr. 3.
Eine kleine Unterwohnung nebst Zubehör ist vom 1. October cr. Hospitalstraße No. 13 zu vermieten. **A. Goldstein.**

Fruchtstr. 62b. Ist eine Oberwohnung von 2 Stuben zu vermieten.

4 Tischlergesellen
auf Möbel werden sofort verlangt
Heldt, Tischlermeister, Radeberg 85.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes
Mädchen,
welches selbstständig kochen kann, wird vom 1. October cr. gesucht von
Frau **Emma Westphal,**
Präsidentenstraße 2.

Ein ordentliches Mädchen findet zum 1. October cr. einen Dienst bei
Frl. **Hartmann,** Al.-Ackerstr. 48c.

Eine erf. gepr. **Erzieherin,** ev. die in allen Elem.- u. höh. Lehrfächern, Franz., Engl. u. Musik unterrichtet, sucht zum 1. October cr. Engagement, womögl. in einem stillen Hause. Seit 5 Jahren in adl. Fam. Pomn., wird sie von dieser warm empfohlen. Off. bef. d. Exped. d. Bl. unt. **Z. Z. 34.**

Mein einspanniges Fuhrwerk, Dunkel-fuchs und Holsteiner Wagen, ist mir gestern Abend gegen 10 Uhr vor dem Rinkleben'schen Lokal abhanden gekommen. Dem Wiederbringer sichere ich angemessene Belohnung zu.
Stolp, den 18. August 1877.

Buchert, Gr.-Gartenstraße 40.
Ein schwarzer **Regenschirm,** (Kreuz H. J. gezeichnet) ist auf der Chaussee von Stolp nach Stolpmünde Donnerstag Vormittag verloren gegangen. Abzugeben beim Uhrmacher **H. Janss,** Langestraße.

Heute Sonntag, den 19. August cr.:
Tanzkränzchen,
(Anfang 6 Uhr)
wozu ergebenst einladet
F. Hanne.

Eintrittskarten sind vorher bei mir zu entnehmen.
Im **H. Kalvass'schen Lokal**
Tanzkränzchen.
Sonntag, den 19. August cr.
Anfang 8 Uhr Abends.

Sonntag, den 19. August cr. und Montag, den 20. August cr.:
Tanzkränzchen
wozu ergebenst einladet
G. Rinkleben.

Gesellschaftshaus Cublitz.
Jeden Sonntag
Tanzkränzchen.
F. Schlemenz.

Cafeehaus Ritzow.
Heute Sonntag:
Tanzkränzchen,
(Anfang 4 Uhr)
wozu ergebenst einladet
W. Granzow, Gastwirth.

Bekanntmachung.

In dem Konkurse über das Vermögen des Kaufmanns **Samuel Riese** hiersebst ist der Kaufmann **Wilhelm Mancke** hiersebst zum definitiven Verwalter ernannt worden.
Stolp, den 11. August 1877.
Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Bekanntmachung.

In der Friedheim'schen Concurs-sache sollen nachbenannte Maschinen und Geräthchaften, als:

- 1 Dgd. Nienfchrauben,
- 1 4pferdige Breitreuschmaschine mit Göpel,
- 2 4pfdg. Zinkendreschmaschinen,
- 3 Colemann'sche Kultivatoren,
- 1 Buttermaschine,
- 2 Sae-Maschinen, 12' resp. 10' lang,
- 2 2schaarige Pflüge O. B. II.
- 13 2schaarige Pflüge O. B. II.
- 1 2schaariger Pflug F. B.
- 1 Heuwender,
- 1 amerikanischer Grubber,
- 3 Getreide-Mähmaschinen,
- 1 3pferdige Zinkendreschmaschine mit 1 3pferdigen Göpel,
- 1 2pferdiger Göpel,
- 1 Sae-Mähmaschine, 8' lang,
- 1 Gras-Mähmaschine,
- Diverse Mähmaschinenteile,
- 2 Messerschleifböcke,
- 2 Risten mit Pflug- u. Grubberschereen,
- 1 zerbrochenes Rammrad, und diverse leere Risten

im Termin

den 29. August cr., Vormittags 10 Uhr

in dem Commercienrath Geers'schen Speicher vor dem Holzthore hiersebst von unserem Auctions-Commissarius Desterreich öffentlich an den Meistbietenden gegen gleich baare Bezahlung verkauft werden.

Stolp, den 14. August 1877.

Königliches Kreis-Gericht.

Ein Gut,

360 Morgen, wovon 210 Morgen schwerer Boden, 150 Morgen Mittelboden und Wiesen, mit neuen Gebäuden, gutem Inventar und Ernte soll für 36,000 Mark wegen Veränderung sofort verkauft werden. — Lage 1 1/2 Meilen von der Kreisstadt entfernt.
Näheres bei

R. Imgart in Polnow.

Die Mühle

zu **Klein-Boschpol**, an der Deba, 1/4 Stunde vom Bahnhof Groß-Boschpol gelegen, soll vom 1. November cr. anderweitig verpachtet werden. Pachtbedingungen sind bei mir einzusehen.

von **Braunschweig.**

Eine Molkerei

in der Nähe Stolps wird zu pachten gesucht. **Küng, Stryckershagen.**

Am 24. d. M. werde ich das **Büdner-Grundstück** des Gemeindevorstehers **A. Dentler** zu **Ueberlauff** im Ganzen oder einzelnen Parzellen verkaufen und lade Kauflustige hiermit ein.
Stolp, den 18. August 1877.

Essig.

Trippelsprit, pr. Liter 25 Pf. (1 Liter giebt 5 Liter feinen sogenannten Weinessig.)
Essig-Essenz, pr. Fl. M. 1.50. Verdünnung 1:15-20.
Bordeaux-Tafel-Essig, Fl. 1 M.
Feinster Französischer Tafel-Essig (à l'Estragon & aux fines herbes) in Originalflaschen à M. 1.50. empfehlen

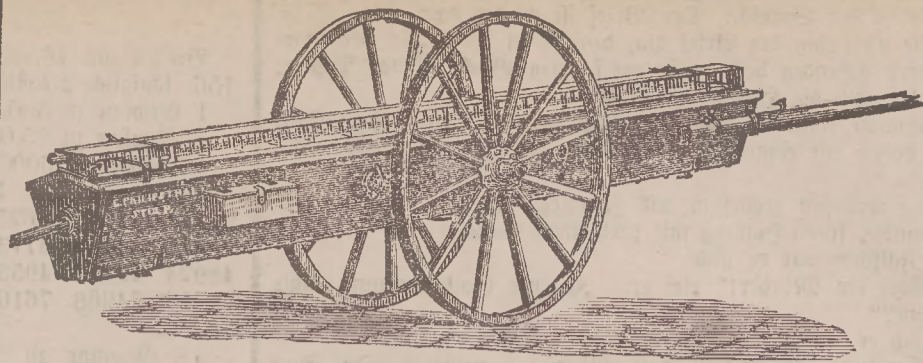
A. Lemme & Co.

Zur Herbstbestellung empfehle ich

Superphosphat u. **Knochenmehl.**

E. G. Meyer.

Pergamentpapier zum Verbinden der Einmach-Krücken, pr. Bogen 20 und 30 Pf., bei **A. Lemme & Co.**



Säemaschinen verschiedener Systeme,
Neueste Korn-reinigungs-Maschinen
empfehlen

G. Philipsthal-Stolp.

Ausverkauf.

Wegen Aufgabe meines Möbelgeschäfts verkaufe sämtliche Möbel zu bedeutend herabgesetzten Preisen.
Ww. Fabsel-Stolp.
Seine seit 40 Jahren als beste anerkannte

Seid. Müllergaze
(Beuteltuch)
empfehlen

Wilhelm Landwehr in Berlin C.,
Brüderstraße No. 4.

Ältester Fabrikant dieses Artikels in Deutschland.
Prämirt:

Goldene Medaille Moskau 1872.

Silberne Medaillen: Berlin 1844, Paris 1855, Köln und Stettin 1865, Paris 1867, Leipzig u. Wittenberg 1869, Honorable Mention, Newyork 1853.

Dresch-Maschinen in rühmlichst bekannter Güte für Handbetrieb oder für 1- u. 2-pferd Betrieb liefern als Specialität zu außergewöhnlich billigen Preisen franco Bahnfr. unter Garantie. Catal. u. Preisl. franco u. gratis. Ratenzahl. gegen vorh. reinf. gestattet. Sol. Agenten erwünscht, wofelbst wir noch nicht vertreten sind.
Ph. Mayfarth & Comp., Maschinenfabrik, Frankfurt a. M.

J. Meyer,

Pianoforte-Handlung in Göslin,
empfehlen Piano's und Harmonium's aus den renom. miltesten Fabriken zu Originalfabrikpreisen.

Moras' haarstärkendes Mittel.

Dieses weltberühmte Fabrikat aus der Fabrik der Erfinder **M. Moras & Cie.**, Königl. Hoflieferanten in Köln a. Rh., ist p. 1/2 Fl. 2 Mt. — p. 1/2 Fl. 1 1/2 Mt. — p. 1/2 Fl. 10 Mt. — nur allein echt zu beziehen in Stolp bei **E. Rob. Müller**, Langestraße Nr. 75.
! Man hüte sich vor Nachgemachter Fabrikate!

Die
W. Delmanzo'sche
Buchdruckerei
empfehlen sich zur schnellen und billigen Anfertigung jeder Art von **Drucksachen**, als: Rechnungsformulare, Facturen, Quittungen, Bestellzettel, Prele-Courants, Geschäfts-Anzeiger, Formulare, landwirthschaftliche Tabellen, Placate, **Empfehlungs- und Visitenkarten**, Verlobungs-, Hochzeits-, Entbindungs- und Todes-Anzeigen auf Briefbogen und Karten etc. etc. und sichern geschmackvolle und saubere Ausführung aller Bestellungen zu.

Die zweite und dritte Etage meines Hauses, Präsidentenstraße Nr. 2, bisher von den Herren Paul Westphal und Stadtsecret. Persing bewohnt, sind vom 1. October cr. oder später zu vermieten.
Frank.

Ein tüchtiger, fleißiger Gärtner, der auch Züger sein muß, findet von jetzt gleich oder zum 1. October cr. auf dem Gute **Granzlab** bei Stolp Stellung.
J. Schütz.

Eine Jungfer, welche gut schneidert, Maschine näht und in ihrer Stellung über 3 Jahre gewesen, sucht zum 1. October cr. anderweitige Stellung durch **Frau Halpapp**, Fruchtstr.

Einen Schuhmacher-Gesellen verlangt **Czarnofsky**, Schuhmachermstr., Quadenburg.

Ein kräftiges, gesundes Mädchen, zur Stütze der Hausfrau wie zur gründlichen Erlernung der Wirthschaft, weist nach **Frau Halpapp**, Fruchtstraße 68.
Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen für Küche und Hausarbeit wird zum 1. October cr. für Berlin gesucht. Näheres bei **Frau Stryck**, Wilhelmstraße Nr. 2.

In **Ruschütz** b/Blowitz findet zum 1. October cr. ein sauberes, fleißiges und starkes Mädchen als **Milchmädchen** einen dauernden Dienst bei gutem Lohn.
Ruschütz, den 12. August 1877.
von Kleist.

Ein mit guten Zeugnissen versehenes Mädchen, das mit der Küche gründlich Bescheid weiß, sucht zum 1. October cr. **Frau Stryck**, Wilhelmstraße Nr. 2.

Ein junger Kaufmann, 24 Jahre alt, militärfrei, sucht auf einem größeren Gute Stellung als Rechnungsführer oder als Buchhalter in einer Fabrik zu übernehmen. Derselbe würde mehr auf gute Behandlung als hohes Gehalt sehen. Hierauf reflectirende Herren wollen ihre werthen Adressen unter **H. T. 96** in der Exped. d. Bl. niederlegen.

In **Deutsch-Carstnitz** finden zum 1. October cr. **zwei adrette junge Leute** als **weiter Kutscher** und **Haussknecht** Stellung. Persönliche Vorstellung notwendig.

Für ein Vorwerk wird ein **tüchtiger Hofmeister** gesucht, der zu Marien 1878 in dem Dienst tritt. Persönliche Vorstellung notwendig. Wo? zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Ein junger Mann (Materialist), sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, zum 1. October cr. anderweitig Engagement. Gest. Off. werden sub **H. O. Platze i/Pm.** erbeten.

Ein Stubenmädchen, welches die Wäsche aus dem Grunde versteht, weist nach **Frau Halpapp.**

Abgehende und ankommende Eisenbahn-Büge und Posten.
A. Eijenbahn-Züge.

Abgang aus Stolp.
Personen. von Stolp nach Berlin 5 Morg. Schnellzug (I.-III. Cl.) von Stolp nach Stargard 9⁰⁰ Vorm.
(Weiterbeförderung von dort nach Berlin mit dem Courierzuge oder bei 1 1/4 Std. Aufenthalt mit gew. Zuge.)
Personen. von Stolp nach Stettin 3⁰⁰ Nachm. (Weiterbeförderung von dort nach Berlin nach 1 1/2 stündigem Aufenthalt.)
Localzug von Stolp nach Belgard 6⁰⁰ Abd.
Personen. von Stolp nach Danzig 5⁴⁵ Morg. Schnellzug v. Stolp nach Danzig 12³⁰ Nachm. Schnellzug I.-III. Cl. von Stolp nach Danzig 4⁰⁰ Nachm.
Ankunft in Stolp.
Localzug von Belgard nach Stolp 9⁴⁵ Vorm. Personen. v. Stettin nach Stolp 12³⁰ Nachm. Courierzug von Berlin (von Stargard ab Schnellzug) nach Stolp 4⁵¹ Nachm.
Personen. von Berlin nach Stolp 11⁰⁰ Abd. Schnellzug von Danzig nach Stolp 9³⁰ Vorm. Personen. v. Danzig nach Stolp 2⁰⁰ Nachm. Personen. von Danzig nach Stolp 9⁰⁰ Abd.

B. Posten.
Abgang aus Stolp (Stadt).
Nach Bütow 12³⁰ Nachm.
" " " 1³⁰ Nachm.
" " (via Rathsdammnig) 5⁴⁵ Nachm.
" " Stolpmünde 5¹⁵ Nachm.
" " 6³⁰ Morgens.
" " 1³⁰ Mittags (Badepost).
" " Wb. Siffow 2⁰⁰ Nachm.
" " Damerow 6 Nachm.
" " Wobesche (Kariolpost) 5 Morgens.
Ankunft in Stolp (Stadt).
Von Bütow 2¹⁵ Nachm.
" " 3⁴⁵ Morg.
" " (via Rathsdammnig) 9 Vorm.
" " Stolpmünde 9¹⁵ Vorm.
" " 2¹⁰ Nachm.
" " 10⁰⁰ Abends (Badepost).
" " Wb. Siffow 8³⁰ Vorm.
" " Damerow 9 Vorm.
" " Wobesche (Kariolpost) 7¹⁵ Abends.
Auf dem Bahnh. Anf. d. Posten 20 Min. später.
Von " " Abg. " 20 Min. früher.

Gefundene Sachen.
1 Kette, 1 Ende Ranten, Band und Schnur, 1 Kinderjacke, 1 Portemonnaie mit Inhalt, 1 Kinderhut.

Stolper Marktpreis

vom 11. August 1877.	50 Pf. Preis	100 Pf. Preis	100 Pf. Preis
Weizen, schwer	100	100	100
" mittel	"	"	"
" leicht	"	"	"
Roggen, schwer	16 50	16 30	16 10
" mittel	16 30	16 10	15 50
" leicht	16 10	16	15 30
Gerste, schwer	"	"	"
" mittel	"	"	"
" leicht	"	"	"
Hafser, schwer	16	15 80	15 60
" mittel	15 80	15 60	15 40
" leicht	15 60	15 40	15 20
Erbsen, gelbe, z. Koch.	15 80	15 50	15 20
Speisebohnen, weiße,	58	57 75	57 50
Linzen	60	59 75	59 50
Kartoffeln	4 30	4 10	4 00
Rüchstroh	"	"	"
Hau	7	6 75	6 50
Rindfleisch, v. d. Reule 1 Kgr.	1	—	80
" Bauchfleisch	—	90	80
Schweinefleisch	1 30	1 10	1 00
Kalb- u. Hammelfleisch	—	70	60
" —	—	90	80
Speck, geräuch.,	2	—	1 80
Esbutter	2 20	2	—
Eier	60	2 20	2

Verantwortlicher Redacteur:
H. Nudel in Stolp.
Druck und Verlag der **W. Delmanzo'schen** Buchdruckerei in Stolp.